

*Drittens:* Mit dem Übergang zum System des staatsmonopolistischen Kapitalismus, mit der Integration des Staates in den Reproduktionsprozeß, mit der zunehmenden Komplexität aller gesellschaftlichen Prozesse und der wachsenden Labilität des imperialistischen Herrschaftssystems wurde eine Rationalisierung der imperialistischen Machtausübung notwendig. Der Staat muß heute, da er — bedingt durch die Konzentration und Zentralisation und den durch die wissenschaftlich-technische Revolution vorangetriebenen Prozeß der Vergesellschaftung der Produktivkräfte — unmittelbar mit der Ökonomie verbunden ist, viel schneller und auch weitsichtiger auf komplizierte politisch-gesellschaftliche und andere Vorgänge reagieren, sie möglichst vorausschauend einkalkulieren.<sup>10</sup> \* Es ist deshalb für das Monopolkapital und dessen Staat unumgänglich geworden, Formen der Planung und Regulierung anzuwenden, die sich vor allem auf die ökonomischen Prozesse, aber auch auf andere Vorgänge erstrecken.

Auf der Internationalen wissenschaftlichen Session zum 100. Jahrestag der Veröffentlichung des Ersten Bandes des „Kapitals“ von Karl Marx sagte Walter Ulbricht: „Das Monopol als das ökonomische Hauptmerkmal des Imperialismus existiert nicht mehr nur als einfaches Privatmonopol, sondern es wird staatlich garantiert. Als Produktionsverhältnis kann es sich heute nur noch mit Hilfe des Staates realisieren. Die grundlegenden Prozesse der gesellschaftlichen Reproduktion, wie die kapitalistische Ausbeutung und damit die grundlegenden Klassenbeziehungen, die Entwicklung von Wissenschaft und Forschung, die Akkumulationstätigkeit, die Marktbewegung usw., können nicht mehr allein privat, sie müssen staatsmonopolistisch organisiert und geleitet werden.“<sup>11</sup> Der imperialistische Staat ist gezwungen — nicht etwa weil der Imperialismus aufgehört hätte, Imperialismus zu sein, sondern in dem Bestreben, den Untergang dieses Systems hinauszuzögern —, Formen der Planung und Lenkung anzuwenden. Wenn angesichts dieser Entwicklung und der damit verbundenen Anwendung von Erkenntnissen der bürgerlichen Sozialwissenschaften bei der Regulierung der gesellschaftlichen und anderen Prozesse bürgerliche Ideologen an die Stelle der imperialistischen Ordnung den klassenindifferenten Begriff von der „organisierten Gesellschaft“ setzen und von dieser Seite her einer Konvergenz von Kapitalismus und Sozialismus das Wort zu reden suchen, dann ignorieren sie damit die Realitäten. Das Wesen der gegenwärtigen Entwicklung im staatsmonopolistischen Kapitalismus besteht darin, daß der imperialistische Staat seine Machtfunktionen — die Verknüpfung der traditionellen Unterdrückungsfunktion mit umfangreichen ökonomischen und anderen Regulierungsfunktionen — nur noch unter der Voraussetzung wahrnehmen kann, daß er sich im Interesse der Erhaltung der Herrschaft des Monopolkapitals jener Hilfsmittel bedient, die ihm das notwendige „Herrschaftswissen“ und die entsprechenden Herrschaftstechniken vermitteln.

10 A. Winkler („Der Einfluß des staatsmonopolistischen Kapitalismus in Westdeutschland auf die Funktionen der imperialistischen Staats- und Rechtslehren“, Staat und Recht, 1967, S. 1965 ff.) hat herausgearbeitet, daß unter den gegenwärtigen Existenzbedingungen des staatsmonopolistischen Kapitalismus auch die imperialistischen Staats- und Rechtslehren eine aktivierend-pragmatische Funktion zu erfüllen haben, die sie in Verbindung mit ihren traditionellen Funktionen neue Bedeutung für das System imperialistischer Machtausübung gewinnen läßt (vgl. dazu auch A. Winkler, „Die Stellung der bürgerlichen Staats- und Rechtslehre zur staatsmonopolistischen Regulierung der westdeutschen Wirtschaft“, Staat und Recht, 1967, S. 1090 ff.).

<sup>11</sup> W. Ulbricht, Die Bedeutung des Werkes „Das Kapital“ . . . , a. a. O., S. 11